

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 42 (1990)
Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

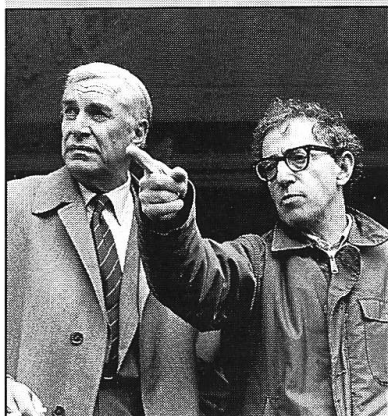
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zoom

Illustrierte
Halbmonatszeitschrift

ZOOM 42. Jahrgang
«Der Filmberater»
50. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen



In «Crimes and Misdemeanors» zeichnet Woody Allen (hier mit Martin Landau) mit Ironie, Trauer und Bitterkeit ein jüdisches Milieu, in dem alle nach Glück und Erfolg jagen und dabei mit ethischen und religiösen Fragen rund um Liebe, Schuld und Verantwortung konfrontiert werden.

Bild: Monopole Pathé Films

Vorschau Nummer 6

Neue Filme:
Dad
Music Box
She-Devil
La vie et rien d'autre

INHALTSVERZEICHNIS

5/7. MÄRZ 90

FILM IM KINO

2	Satirisches aus der Sowjetunion («Gorod Sero» und «Fontan»)	F. Ulrich
7	Mapantsula	E. Prisi
9	Shadow Makers	M. Bodmer
11	Everybody Wins	M. Lang
13	Crimes and Misdemeanors	F. Ulrich
15	Dreissig Jahre	J. Wenz

FILM AM BILDSCHIRM

17	Angeklagt: Gleichgültigkeit (Interview-Montage zu «Hotel Terminus»)	M. Ophüls
25	Quartier nègre	A. Severe

THEMA 40. INTERNATIONALE FILMFESTSPIELE BERLIN

26	Berlinale im Zeichen der Politik	D. Slappnig
32	Rosinen aus dem Forum des Jungen Films	C. Fischer

SERIE GESCHICHTE DES FILMS IN 250 FILMEN

36	Nacht und Nebel	Th. Christen
----	-----------------	--------------

MEDIEN BÜCHER

41	Kino in Schwarzafrika	E. Prisi
----	-----------------------	----------

IMPRESSUM

Herausgeber
Evangelischer Mediendienst
Verein für katholische Medienarbeit (VKM)

Redaktion
Ursula Ganz-Blättler, Franz Ulrich,
Bederstrasse 76, Postfach, 8027 Zürich,
Telefon 01/20201 31, Telefax 01/20249 33
Dominik Slappnig, Judith Waldner,
Bürenstrasse 12, 3001 Bern Fächer,
Telefon 031/4532 91, Telefax 031/4609 80

Abonnementsgebühren
Fr. 55.- im Jahr, Fr. 33.- im Halbjahr
(Ausland Fr. 59.-/36.-).
Studenten und Lehrlinge erhalten
gegen Vorweis einer Bestätigung
der Schule oder des Betriebes eine

Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 45.-,
Halbjahresabonnement Fr. 27.-,
im Ausland Fr. 49.-/29.-).
Einzelverkaufspreis Fr. 4.-

**Gesamtherstellung,
Administration und Inseratenregie**
Stämpfli + Cie AG, Postfach 8326
3001 Bern, Telefon 031/27 66 66, PC 30-169-8
Bei Adressänderungen immer Abonnenten-
nummer (siehe Adresstikette) angeben

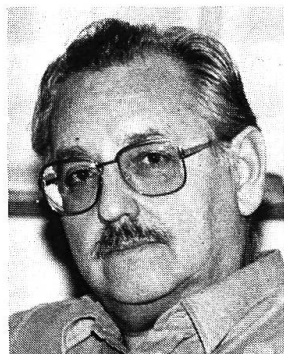
Konzept
Markus Lehmann, Stämpfli + Cie AG

Layout
Irène Fuchs, Stämpfli + Cie AG

Zoom

EDITORIAL

*Liebe Leserin
Lieber Leser*



Jahrelang scheint bei staatlichen Behörden, beim Militär, bei einem Teil des Volkes und seiner Vertreter im Parlament die Maxime – frei nach der Münchner Lach- und Schiessgesellschaft – gegolten zu haben: Ein guter Bürger ist ein wacher, ein besserer Bürger aber ist ein Überwacher. Es muss sehr viele bessere Bürger in unserem Land geben, die den wachen Bürgern nicht trauen und sie im Auftrag des Staatsschutzes überwachen. Jeder wache, also gute Bürger wurde verdächtigt, ein potentieller Systemveränderer und deshalb gefährlich zu sein. Den besseren Bürgern aber war der Status quo lieb und teuer, denn er garantierte ihnen ihre Privilegien. Darum pachteten sie die Staatsräson für sich, so überholt und unzeitgemäss sie auch sein mochte, und stellten sie über alle anderen Werte, insbesondere über die verfassungsmässig garantierten demokratischen Rechte und Freiheiten aller Bürgerinnen und Bürger. So entstand ein Spitzel- und Überwachungssystem, dem Orwell Pate gestanden sein könnte. Alles wurde von den besseren Bürgern schön geheimgehalten, nicht einmal von der Regierung liessen sie sich in die (Kartei-)Karten blicken. Und ohne schamrot zu werden, feierten sie an jedem 1. August ihren Staat als Wiege der Demokratie und Hort der Freiheit.

Trotz Empörung, Wut und Katzenjammer, die das Schlamassel um den Fichen-

skandal landauf landab auslöste, ist es tatsächlich schwer, über dieses blamable Thema keine Satire zu schreiben. Viele tun überrascht und empört, dass «so etwas» in unserem Land überhaupt möglich sei. Dabei manifestierte

sich der Geist der Intoleranz, der dem ganzen Malaise zugrunde liegt, schon vor Jahren deutlich genug. Es sei nur an die Kartei des «besseren Bürgers» und Subversivenjägers Cincera oder an das ominöse rote «Zivilschutzbüchlein» erinnert, die anfangs der siebziger Jahre viel zu reden gaben. Aber viele wollten damals gar nicht so genau wissen, wes (Un-)Geistes Kind diese und andere Affären waren. Lieber wurden Feindbilder gehegt und gepflegt, in jedem Andersdenkenden ein Feind gesichtet, nicht ein Gegner, mit dem man hätte reden und argumentieren können. Wem etwas nicht passte, dem wurde «Moskau einfach» empfohlen – so simpel war das.

Uns fehlt – im Staat, in den Kirchen, in den Medien – eine Kultur des Dialogs und des offenen Streitgesprächs. Diese Lektion, die uns der Fichenskandal erteilt, müssen wir erst noch lernen.

Mit freundlichen Grüssen

Franz Althaus